

Uz, Johann Peter: Die Sommerlaube (1755)

1 Die Laube prangt mit jungem Grün:
2 Es tönen ihre dunkeln Buchen
3 Von Vögeln, die voll Wollust glühn,
4 Von Frühlingstrieben glühn und Scherz und Schatten su-
5 chen.

6 Soll, was der Wahn Geschäfte nennt,
7 Uns um so schöne Zeit betrügen?
8 Freund! wer des Lebens Kürze kennt,
9 Der legt es klüger an und braucht es zum Vergnügen.

10 Geneuß den feuervollen Wein:
11 Beym Weine herrscht vertraulich Scherzen.
12 Oft ladet Amor sich mit ein,
13 Und sein verborgner Pfeil schleicht in die offnen Herzen.

14 Der schlaue Gott ist niemals weit;
15 Ich wittre seine sanften Triebe:
16 Denn grüner Lauben Dunkelheit
17 Ist für den Weingott schön, noch schöner für die Liebe.

18 Geliebte Schatten! weicher Klee!
19 Ach! wäre Galathee zugegen!
20 Ach! sollt ich, holde Galathee,
21 Um deinen weissen Hals die Arme brünstig legen

22 Wo süsser Lippen Rosen blühn,
23 Wer kann sie sehn und nicht verlangen?
24 Die jugendlichen Küsse fliehn

- 25 Bey welchem Reiz vorbei und suchen frische Wangen.
- 26 Ein leblos Auge rührt mich nicht;
- 27 Kein blödes Kind wird mich gewinnen,
- 28 Das reizt, solange der Mund nicht spricht,
- 29 Und eine Venus ist, doch ohne Charitinnen.

(Lyrikkompass: Die Sommerlaube. Abgerufen am 15.06.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/3302>)